



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

In der Mitgliederversammlung am 6. Oktober in Dortmund ist ein neuer Vorstand für die nächsten zwei Jahre gewählt worden. In den Rechenschaftsberichten wurde auf die Projekte und Erfolge unserer Schulleitungsvereinigung hingewiesen. Es ist deutlich geworden, welche Schwerpunkte unserer Arbeit sich herauskristallisiert haben und wie wir auf dem Erreichten aufbauen wollen.

Für mich als Vorsitzenden gab es sechs wichtige Gebiete.

1. Zusammenarbeit mit Ministerium, Regierungsbezirken und Schulträgern

Mit dem Ministerwechsel ist es gelungen, auf allen schulbezogenen Ebenen in eine offene und konstruktive Form der Zusammenarbeit einzutreten. Unsere Meinung und die Positionen der **SLV NRW** werden gehört und in die Überlegungen der Behörden mit einbezogen.

Eine solche kritisch konstruktive Zusammenarbeit nützt beiden Seiten und ist in der heutigen Zeit unabdingbar.

Die Gesprächskontakte zu den Regierungsbezirken sind wegen der unklaren Situation der Zukunft dieser Mittelbehörden und nicht geklärter Besetzungen im pädagogischen Bereich seltener geworden. Hier müssen wir verstärkt arbeiten, da sich im Prozess des Wandels zu selbstständigen Schulen und einer veränderten Schulaufsicht im Bereich der unteren und oberen Schulaufsicht Entwicklungen abzeichnen, die unserer Beobachtung und Einwirkung bedürfen. Ähnliches gilt für den Umgang mit den Schulträgern.

Wir werden Untersuchungen über die unterschiedlichen Verfahrensweisen der einzelnen Städte und Gemeinden anstellen, z. B. bei der Budgetierung, den Sekretariatsstellen und anderen Fragen in kommunaler Verantwortung. Gleichzeitig müssen wir sicherstellen, dass Schulaufsicht nicht versucht, die Leitungsfähigkeit von Schulleitungen zu beeinträchtigen durch eine Verwischung der gegenseitigen Aufgabenabgrenzung – bis hin zu unzeitgemäßen Überregulierungen und kleinteiligen Gängelungen, ohne dabei ihren dienstaufsichtlichen Auftrag zu erfüllen. Besonders wichtig ist uns, die neuen Kolleginnen und Kollegen in der Probezeit vor Mobbing und Behördenwillkür zu schützen. Letzteres ist nicht nur ein Zeichen von falschem Amtsverständnis, sondern verhindert auch dringend notwendige Schulentwicklungsarbeit. Es ist auch ein falsches Rechtsverständnis, dass alle strittigen Fragen zwischen Hierarchiestufen (Schulleitung – Schulaufsicht) als Binnenverhältnis verstanden werden, zu dem kein Rechtsbeistand und keine andere unabhängige Instanz hinzugezogen werden könne. Eine solche Auffassung der Bezirksregierungen konnte in einem von uns betriebenen juristischen Verfahren im Sinne der Schulleitungen geklärt werden. Schulleiterinnen und Schulleiter sind seitdem nicht mehr einer unkontrollierten Behördenwillkür ausgeliefert.

2. Das Beratungssystem der SLV

Aus diesen oftmals unklaren Bezügen zwischen Schulaufsicht und Schulleitung entstehen vielfältige Problemlagen, mit denen unsere Mitglieder zu tun haben.

Der Beratungsdienst ist wohl deshalb das intensivste genutzte Serviceangebot unserer Organisation. Es vergeht keine Woche ohne Anfragen, die wir mit unseren Erfahrungen und Kenntnissen versuchen zu beantworten, und – wie die Rückmeldungen zeigen – wohl zur Zufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen. Viele Fragen konnten so schnell beantwortet werden. In Einzelfällen führte aber erst die Hilfe unseres Vertragsanwaltes zur Durchsetzung der Interessen unserer Mitglieder.

Dieses System wollen wir zukünftig fortführen und ausbauen. Aus den vielen Fragestellungen wird der Vorstand versuchen ein Erste-Hilfe-Brevier zur schnellen Orientierung zu erstellen.

3. Fortbildung und Tagungen

Unsere Fortbildungs- und Tagungsangebote sind ein großer Erfolg. Wir wollen weiterhin immer aktuell und auch der Zeit ein wenig voraus sein mit unseren Themen und Referenten.

Ein neuer Schwerpunkt wird hinzukommen. Das Interesse daran, Schulleitungsverantwortung zu übernehmen, ist wegen der ständig wachsenden Anforderungen und nicht geklärten Rahmenbedingungen immer mehr zurückgegangen. Trotzdem werden Fortbildungsmittel gekürzt in einer Zeit, in der Ausbildung und Fortbildung für neue Schulleiterinnen und Schulleiter immer wichtiger wird. Neue Kolleginnen und Kollegen sollten in der Anfangszeit nicht alleine stehen; deshalb hat unsere Organisation in Zusammenarbeit mit unserem Partner **Edvice** ein neuartiges Fortbildungsseminar mit starkem Praxisbezug entwickelt.

4. Autonomie und Leitungszeit

Nach wie vor, liebe Kolleginnen und Kollegen, halten wir an unseren Zielen der Autonomie der Schulen und der hierfür notwendigen Dienstvorgesetzeneigenschaft der Schulleiterinnen und Schulleiter fest. Hierzu brauchen wir Leitungszeit und nicht Anrechnungsstunden!

Für diese essentielle Forderung konnten wir erkennbare Erfolge erzielen, wie wir auf unserer Herbsttagung feststellen durften (s. S. 5 in diesem Heft). Aber der endgültige Durchbruch mit allen dazugehörigen Konsequenzen ist uns noch nicht gelungen. Deshalb werden wir verstärkt daran arbeiten, zumal unsere Einsichten durchaus auf Zustimmung auch im Ministerium stoßen.

5. Internationale Verbindungen

Nicht erst seit PISA wissen wir, wie wichtig es ist über die eigenen Grenzen hinweg zu schauen. Die **SLV NRW** hat sich dieser Internationalität beizeiten geöffnet und ist Mitglied in den internationalen Schulleitungsvereinigungen. Wir vertreten Deutschland in der Weltschulleitungsvereinigung (ICP) und in der Europäischen Schulleitungsvereinigung (ESHA).

Viele unserer Mitglieder haben auf diesem Wege in Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen im Ausland treten können.

Wir sind interessiert und integriert, wir arbeiten in führenden Positionen in diesen Organisationen. Wir hoffen, dass es gelingen wird, noch mehr Schulleiterinnen und Schulleiter in diesen Austausch mit einzubeziehen.

6. Kommunikation und Homepage

Wer unsere neue Homepage öffnet wird feststellen, dass sie sich in einem neuen Outfit zeigt. Aber nicht nur das Erscheinungsbild hat sich geändert, auch der Informationsgehalt. Unser Archiv hält zum Nachlesen bereit, was in diesem Verband in den letzten Jahren inhaltlich geleistet wurde. Nutzen Sie diese Informationsquelle für Ihre Arbeit. Sie ist immer aktuell, auch durch Schnelligkeit, durch die Nutzung der modernen Technologien in der Kommunikation mit Ihnen, innerhalb des Vorstandes und mit unseren Partnerorganisationen national und weltweit.

Dies sind unsere Schwerpunkte und gleichzeitig unsere zukünftigen Arbeitsfelder.

Eine wichtige Bemerkung zum Schluß

Eine wesentliche Voraussetzung für die intensive Arbeit des Vorstandes ist die außergewöhnliche Kollegialität dieses Vorstandes untereinander, die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit. Es war neben unseren vielfältigen Aufgaben als Schulleiterinnen und Schulleiter viel Arbeit – aber es hat Spaß gemacht, in und mit diesem Team zu arbeiten. Dafür bedanke ich mich bei allen an dieser Stelle recht herzlich. Ich danke Ihnen, unseren Mitgliedern, für das uns in den letzten zwei Jahren entgegengebrachte Vertrauen und glaube, wir können als Schulleitungsvereinigung Nordrhein-Westfalens zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes schöne Weihnachten, erholsame Ferien und einen guten Start in das Jahr 2005. Mögen sich Ihre persönlichen und beruflichen Wünsche und Zielsetzungen erfüllen.

Ihr *Burkhard Mielke*

Dr. Burkhard Mielke

Herbsttagung am 06. Oktober 2004 – ein großer Erfolg – 185 Teilnehmer

Schulentwicklung in Schweden

– Wie sich ein Schulsystem verändert hat –

und

»Selbstständige Schule« in NRW

– aktueller Stand und Perspektive –

dies waren die Themen der diesjährigen Herbsttagung am 06. 10. 2004 in Dortmund.

Die SLV-NRW hatte mit **Mats Ekholm**, Generaldirektor im schwedischen Bildungsministerium, den hauptverantwortlichen und damit profundesten Kenner der schwedischen Schulentwicklung als Referenten gewonnen. In hervorragendem Deutsch und mit viel verstecktem Humor konnte **Ekholm** das Auditorium von 185 Schulleiterinnen und Schulleitern begeistern.

Der für das Modellprojekt »Selbstständige Schule« zuständige Referatsleiter im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW, Ministerialrat **Heribert Brabeck**, stand dem in nichts nach und überzeugte neben seiner Sachkompetenz durch Offenheit, selbstkritische, engagierte Haltung und perspektivische Phantasie.

Einen kurzen Report über die gelungene Herbsttagung lesen Sie hier.

(erde) Mit »Good luck«, beendete **Mats Ekholm** auf der Herbsttagung 2004 der **SLV-NRW** am 6. Oktober in Dortmund seine selbstkritische, aber auch selbstbewusste Vorstellung des schwedischen Schulsystems und dessen erfolgreiche Platzierung in verschiedenen Leistungsvergleichen, insbesondere bei PISA.

Die Schulleiterinnen und Schulleiter dankten nachdenklich und tief beeindruckt für diesen netten Wunsch. Hatten sie doch erfahren, was sie alle ahnten:

Der Weg zur Veränderung eines Schulsystems ist dornig und sehr lang. In Schweden dauerte er mehr als 30 Jahre.

Diese Jahre der Veränderung waren aber begleitet durch ständige Eigen- und Fremdevaluationen der schulischen Arbeit. »Dass wir gut sind, wussten wir also auch vor PISA«. »Aber es gibt nichts, was wir nicht verbessern könnten oder wollen«!

Vor mehr als 30 Jahren war das schwedische Schulsystem dem heutigen in Deutschland sehr vergleichbar. Verschiedene **Schulformen dienten der Selektion** und gesellschaftlichen Privilegierung. Diese Schulen definierte **Ekholm** als Traditionsunternehmen, die seit Urzeiten dem Prinzip folgten, dass einer was weiß und dies meist verbal an andere weitergibt, damit sie dies möglichst bald auch wissen. Diese Form des »Unter-Richts« erfordert verschiedene Schulformen, damit die möglichst homogene Schülerschar dem Vortragenden auch folgen kann.

Im Jahre 1978 begann die systematisch geplante Veränderung des schwedischen Schulwesens. Der Umsteuerungs-

prozess dauerte bis zum Jahre 1990, als das neue Verständnis von Schule als »Ort für Lernende« Gesetzeskraft erhielt.

Diese Schule besteht aus einer 9-jährigen Grundschule für alle Schülerinnen und Schüler und einer 3-jährigen (aber freiwilligen und an bestimmte Leistungsprofile gebundenen) gymnasialen Stufe. Zeugnisse gibt es erst ab der 8. Klasse. Aber fünf Jahre begleitet eine Lehrkraft den Schüler. So sind kontinuierliche Beobachtung, Beratung und Betreuung prinzipiell gewährleistet.

Selbstverständlich – und seit 1997 Gesetz – sind jährliche Leistungsnachweise jeder Schule, die auch veröffentlicht werden. Bis zu 13 Studientage für Lehrer (die Schüler haben unterrichtsfrei), staatliche Untersuchungen zur Sicherung der Durchsetzung staatlicher Vorgaben und Ziele, größtmögliche Entscheidungskompetenz der Einzelschule für deren Erreichung, die Bedeutung und Notwendigkeit von Steuerungsgruppen, die Stellung der Schulleitung (Schulleiter ist unterrichtsfrei), waren weitere beispielhafte Stichpunkte.

Informationen und Anregungen in dichter Folge und eine kompetent-kritische Diskussion ließen zwei Stunden in Windeseile verstreichen.

Dieser erste Report einer bedeutenden Tagung der Schulleitungsvereinigung NRW kann nur skizzenhaft einige Schwerpunkte und Erfahrungen aufgreifen, die **Mats Ekholm** als wohl der beste Kenner des schwedischen Schulsystems vortrug.

Einen detaillierten Bericht werden wir später veröffentlichen (z. B. auch auf unserer Homepage: www.slv-nrw.de).

Allerdings wurde dem Auditorium sehr schnell klar:

- > Die Umsteuerung des Schulwesens eines Landes ist ein langwieriger Prozess.
- > Dieser Prozess bedarf der wissenschaftlichen Begleitung, der Innen- und Außenevaluation.
- > Er ist nur denkbar in selbstständigen Schulen mit einer kraftvollen Schulleitung.
- > Diese kraftvolle Schulleitung erwächst aus Kompetenz, Selbstständigkeit und Verantwortung.
- > Die Verlagerung der Gesamtverantwortung in die Einzelschule fördert die Offenheit, Transparenz und motiviert alle am Schulleben Beteiligten.
- > Eigenverantwortung erfordert, aber entwickelt auch eine selbstständige Evaluationskompetenz, die auch durch Ausbildung- und Fortbildung gestärkt wird.
- > Die 35-stündige Anwesenheitspflicht pro Woche stärkt

den Teamgeist, setzt Kreativkräfte frei, weil Vieles ohne Zeitdruck geplant und besprochen werden kann, und entlastet die Lehrer, weil sie dann wirklich »nach Hause gehen« können.

- Langjährige, kontinuierliche Lehrerbegleitung, Teamgeist in der Schule, verlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern und eine weitgehend autonome Schule ermöglichen es, die ersten sieben Schuljahre auf Zeugnisse zu verzichten.

Der mit sehr vielen Details, etwa über Evaluationen, Zielsetzungen, Unterschiede zwischen den Schulen in Großstädten und in der Fläche, die Schüler-Lehrer-Relation (1 zu 8 im statistischen Mittel), die Unterrichtsfächer usw. gespickte, überzeugende Vortrag in deutscher Sprache enthielt immer wieder Feststellungen zum Schmunzeln. Bemerkungen wie »wir haben die Sonderschule getötet« oder »es ist sehr problematisch, einen neuen Menschen zu machen mit einem antiquierten Schulsystem« oder »sie müssen reden, reden, reden und kämpfen, kämpfen, kämpfen« entließen die Zuhörer nicht nur schmunzelnd, sondern bereichert, nachdenklich und die **SLV-NRW** »besser justiert«, wie *Ekholm* dies ausdrückte.

Ministerialrat Brabeck zum Projekt »Selbstständige Schule«

»Die Selbstständige Schule ist Dreh- und Angelpunkt des Schulsystems«.

Mit diesem Satz aus der Regierungserklärung der neuen Ministerin *Ute Schäfer* eröffnete *Brabeck* seinen Vortrag. Er trat damit sofort allen Gerüchten und Schlechtrednern im Lande entschieden entgegen, die vom Ausstieg oder das Scheitern des Modellprojekts unken.

In der Einführung und Vorstellung des Referenten hatte *Erika Risse* die Bodenständigkeit von *Brabeck* (sein beruflicher Weg führte ihn von der einklassigen Volksschule über die Leitung einer Hauptschule, Seminarleitung und Schulratstätigkeit ins Ministerium) herausgestellt und ihn als »Mutmacher« bezeichnet.

Die Zuhörerschaft konnte sehr schnell erkennen, wie Recht *Dr. Risse* hatte!

Brabeck sieht in dem Modellprojekt die Konzeptionalisierung der zukünftigen Schulentwicklung, gewissermaßen eine vorauslaufende Entwicklung. Die Selbstständige Schule ist ein stetiger Umsteuerungsprozess seit 1995, dem Erscheinungsjahr der Denkschrift »Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft«. Sie habe bewirkt, dass in einem ersten Schritt der Blick von der Input- auf die Output-Steuerung gerichtet wurde, dass also Lernprozesse unter anderem ganz anderer Unterstützung bedürften als bisher. Im zweiten Schritt habe die Landesregierung die

Schulprogrammarbeit verpflichtend gemacht und viele Schritte zur Veränderung der Rechte und Pflichten der Schulaufsicht eingeleitet. Der dritte Schritt sei gekennzeichnet durch das Budget für Fortbildung in der Einzelschule.

»Für den Weg zu veränderten Schulen sind Sie verantwortlich; die Aufgabe des Staates ist seine Verantwortung für die allgemeine Zielsetzung und die Kontrolle der Erreichung«, rief *Brabeck* den Schulleitungen zu. In 19 Regionen laufe nun das Modellprojekt recht vielversprechend.

Wichtige Erkenntnisse sind für *Brabeck*:

- Es herrsche eine Aufbruchstimmung, die mehr als ermutigend sei,
- Es gebe eine beeindruckende Offenheit bei allen Beteiligten, Ideen gemeinsam zu entwickeln, wenn Probleme überwunden werden müssten. Naturgemäß gäbe es davon reichlich!

Als Beispiel nannte der Referent die in Vorbereitung befindliche Herausgabe eines Handbuchs für Schulleitungsaufgaben durch die fünf Bezirksregierungen¹. Dies zeuge von einem großen Umdenkungsprozess, weil in den Bezirken bisher die Aufgaben von Schulleitung und Schulaufsicht völlig unterschiedlich definiert wurden. Dieses gemeinsame Vorhaben sei ein »Mentalitätstraining«. Es bezeuge, dass die Bezirksregierungen auf dem Wege ernsthaft weiter gekommen seien, sich nicht mehr als die Entscheider sondern als eine Serviceagentur zu verstehen.

Dementsprechend sieht *Brabeck* die zukünftigen Aufgaben:

- Aufbau einer Schulinspektion, gestützt auf die niederländischen Erfahrungen,
- weitere Durchforstung der geltenden Schulgesetze gemäß der Vorgabe des neuen Schulgesetzes, wo bereits im § 3 die Eigenverantwortlichkeit der Einzelschule festgeschrieben sein wird,
- Neuorganisation der Schulaufsicht.

In der anschließenden Diskussion zeigte sich *Brabeck* sehr meinungsfreudig und zukunftsorientiert, konnte aber nicht umhin, öfters einschränkend an die bevorstehenden Landtagswahlen zu erinnern.

Den vollständigen Vortragstext finden Sie auf unserer Homepage: www.slv-nrw.de

¹ In der Diskussion gab der Vorsitzende *Dr. Mielke* seiner Verwunderung Ausdruck, dass Schulaufsicht Handbücher über Schulleitung erarbeite. Es wäre sinnvoll gewesen, die genuine Kompetenz der **SLV-NRW** in diese Arbeit einzubeziehen. Er gab bekannt, dass auch die Schulleitungsvereinigung an einem Schulleitungsbrevier arbeite. Vielleicht könnte die Arbeit koordiniert werden und gemeinsam weiter verfolgt werden. *Brabeck* bedankte sich für diese Anregung und sagte zu, die **SLV-NRW** berücksichtigen.

Aus der Verbandsarbeit: Neuer Vorstand gewählt

Kontinuität und Verjüngung – unter diesem Leitbild wählte die Mitgliederversammlung 2004 in großer Einmütigkeit den neuen Vorstand.

Der ausscheidende Vorstand hatte einen Wahlvorschlag unterbreitet, der von der Mitgliederversammlung als perspektivisches und verantwortliches Handeln begrüßt wurde.

Neuer und alter Vorsitzender ist **Dr. Burkhard Mielke**, seine Stellvertreterin bleibt **Dr. Erika Risse**. Auch der bewährte 1. Geschäftsführer und Kassierer **Wolfgang Gruhn** sowie der 2. Geschäftsführer **Bernhard Staercke** wurden einstimmig wiedergewählt. Als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit bestätigte die Versammlung **Margret Rössler**. Weitere Vorstandsmitglieder wurden als Beisitzer/innen **Astrid Harloff**, **Martina Reiske**, **Rosemarie Flecke**, **Hans-Dieter Hummes**, **Immanuel Fritzen** und **Wolfgang Saupp**.

Der von der MV als Versammlungsleiter bestellte Ehrenvorsitzende **Rudi Doil** dankte dem zurückgetretenen Vorstand für die erfolgreiche Arbeit und insbesondere **Dr. Mielke** für sein außerordentliches Engagement, die **SLV-NRW** und mit ihr den **ASD** (Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands) in der Europäischen Schulleitervereinigung (ESHA) und im Weltschulleiterverband (ICP) zu vertreten. Sein Weitblick sei wegweisend und habe den deutschen Schulleitungen viele Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet, von anderen Ländern zu lernen, wie wohl alle Anwesenden heute gesehen hätten.

Aus dem Vorstand ausgeschieden sind **Ulrike Jaehn**, **Christine Rolfs** und **Hartmut Bondzio**. **Burkhard Mielke** dankte ihnen für die stets loyale und verlässliche Zusammenarbeit.

Alte Forderung erfüllt!

Statt »Entlastungsstunden« jetzt: »Leitungszeit«

**Paradigmenwechsel:
SLV-NRW erzielt Durchbruch im Ministerium:**

Eher beiläufig und amtlich verklausuliert erwähnte Ministerial **Brabeck** die geänderte Sichtweise im Ministerium in der Frage der Beurteilung der Arbeitsbelastung und –zeit von Schulleitungen.

»Wir haben uns entschieden, das Schulleitungsamt nicht mehr aus dem Lehrer-Handeln zu definieren«.

Vorsitzender **Dr. Mielke** verdeutlichte diese Bemerkung der Zuhörerschaft auf der Herbsttagung 2004 in einem kurzem Statement und fügte launig hinzu:

»Bisher sprach man von »Entlastungsstunden«, ich frage mich: Entlastung wovon?«

Wir befragten **Rudi Doil**, Mitglied des Gründungsvorstandes der **SLV NRW**. Er meinte strahlend:

»Das ist eine ganz wichtige Botschaft. Das müsst ihr groß rausbringen! Dafür haben wir 20 Jahre gestritten, ich persönlich auch in vielen Texten und Aussagen für den ASD. Diesen Erfolg, die Schulleitungstätigkeit als eigenständigen Beruf zu sehen, haben die Schulleitungsverbände allein erzielt, weil es nie eine Unterstützung aus Gewerkschaften und Lehrerverbänden in dieser Frage gab. Da sieht man:

Es lohnt sich, Mitglied im **SLV-NRW** zu sein.
Für mich ein ganz großer Tag heute!« und lacht.

Die Redaktion schließt sich dieser Meinung gern an.

Der Vorstand der SLV NRW



Dr. Burkhard Mielke
Gesamtschulen
Vorsitzender



Dr. Erika Risse
Gymnasien
stellvertr. Vorsitzende



Wolfgang Gruhn
Grundschulen
1. Geschäftsführer



Bernhard Staercke
Grundschulen
2. Geschäftsführer
Webmaster



Hans-Dieter Hummes
Realschulen
Redakteur
SLV NRW Verbandszeitschrift



Marga Rössler
Gesamtschulen
Öffentlichkeitsarbeit
internationale Kontakte



Martina Reiske
Grundschulen
Schriftführerin



Rosemarie Flecke
Sonderschulen
Beisitzerin



Emmanuel Fritzen
Hauptschulen
Beisitzer



Astrid Harloff
Grundschulen
Beisitzerin



Wolfgang Saupp
Berufskollegs
Beisitzer

Die Ehrenvorsitzenden der SLV-NRW



Friedrich Mahlmann
Gründungsmitglied
10 Jahre Vorsitzender
der **SLV NRW**
bis 2002



Rudi Doil
Gründungsmitglied seit Gründung
im Vorstand
zuletzt stellvertretender
Vorsitzender bis 2002

Wenn Sie uns eine persönliche E-Mail schicken wollen: e-mail Büro@slv-nrw.de

So erreichen Sie alle Vorstandsmitglieder per E-Mail:

Setzen Sie den Nachnamen vor @slv-nrw.de, Beispiel: meier@slv-nrw.de

Dr. Burkhard Mielke: President Elect der europäischen Schulleitervereinigung (ESHA)

In der letzten Vollversammlung des Europäischen Schulleitungsverbandes (**European School-Headmaster Association**) in Stavanger wurde *Dr. Burkhard Mielke* zum zukünftigen Präsidenten (President Elect) gewählt. Somit ist *Mielke* der erste deutsche Vertreter, der dem amtierenden Vorsitzenden als Präsident der europäischen Schullei-

tungsverbände im kommenden Jahr folgen wird. In dieser Eigenschaft *ist er schon jetzt Mitglied im Executive Board, dem geschäftsführenden Vorstand von ESHA*. Geschäftsführer *Gruhn* gab diese hohe Ehre des Vorsitzenden der **SLV-NRW** in der Mitgliederversammlung 2004 mit großer Freude bekannt. Zeuge sie doch von dem hohen Ansehen

und der verlässlichen Mitarbeit *Mielkes* und des Vorstandes der **SLV NRW** in der Europäischen Schulleitervereinigung. Internationale Kontakte und weiträumiger Meinungs- und Erfahrungsaustausch ermöglichten u. a. auch

Tagungen wie die mit *Mats Ekholm*, der in der Herbsttagung 2004 das schwedische Schulwesen darstellte und schlüssig begründete, weshalb Schwedens Schülerinnen und Schüler zu den PISA-Siegern gehören.

Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers

Es ist Brauch in der **SLV NRW**, dass der Geschäftsführer einen Rückblick auf die Arbeit der letzten Amtsperiode des Vorstandes gibt. Ich komme dieser Verpflichtung gerne nach, da ich in jeder Hinsicht eine erfolgreiche Bilanz ziehen kann.

Wir haben in den letzten zweieinhalb Jahren mehrere erfolgreiche Tagungen durchgeführt, an die ich an dieser Stelle gerne noch einmal erinnern möchte.

Im Herbst 2002 wurden in Düsseldorf die Ergebnisse der PISA-Studie von Frau *Dr. Cordula Artelt* in sehr beeindruckender Weise vorgestellt und auch interpretiert.

Unsere Frühjahrstagung 2003 fand in Essen im Gruga-Park zum Thema »Fit für Management« statt. In mehreren Arbeitsgruppen wurde zu den unterschiedlichsten Thematiken gearbeitet. Der Bogen reichte vom Zeitmanagement über mentales-emotionales Training bis hin zur Rückenschulung und Qui Gong.

Große Beachtung fand unsere Herbsttagung, die von der Teilnehmerzahl her wohl als unsere stärkste Tagung bezeichnet werden muss. Fast 300 Personen kamen in die IHK nach Dortmund, um von *Prof. Spitzer* zu erfahren, wie unser Gehirn lernt.

Ein besonderes Highlight in der Vorstandsarbeit war sicherlich nicht nur für mich die Frühjahrstagung 2004. Im Rahmen des Welt-Konvents der Internationalen Schulleitungsvereinigung ICP stellten Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt in Lernkarussells ihre Schulsysteme vor.

Von allen Veranstaltungen erhielten wir von den Teilnehmern viele positive Rückmeldungen. Und auch die heutige Veranstaltung zeigt deutlich, dass wir mit den angebotenen Themen und den eingeladenen Referenten die Bedürfnisse der Schulleitungen in Nordrhein Westfalen treffen.

Gestatten Sie mir an dieser Stelle einen Ausblick auf unsere zukünftigen Veranstaltungen.

Am Montag, 18.04.2005 findet der **1. SLV Bildungstag** in Dortmund zum Thema »**Auf den Anfang kommt es an**« statt. Wir bieten verschiedene interessante Workshops an, nicht nur, wie das Thema vielleicht vermuten lässt, für den Primarbereich sondern auch für die weiterführenden Schulen.

Auf unserer Frühjahrstagung 2005, dieser Termin steht z.Zt. noch nicht fest, wollen wir uns mit den Lernstandser-

hebungen auseinandersetzen. Im Herbst werden wir uns dann mit der Bildungspolitik in Nordrhein Westfalen nach der Wahl beschäftigen.

Themen, die, wie wir glauben, von allgemeinem Interesse sind.

In den letzten 2 Jahren hat der Vorstand der **SLV NRW** auch verstärkt inhaltlich gearbeitet. Wir haben Stellung bezogen zu Veränderungen im Grundschulbereich. Unsere Positionspapiere führten zu einer breiten Diskussion. Sie sind im Internet nach zu lesen.

Die Umfrage zur Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern ohne Lehrbefähigung stieß auf eine unerwartet große Resonanz. Das Resümee und die daraus abgeleiteten Forderungen der **SLV NRW** haben wir an alle Sekundar-I- und -II-Schulen in NRW per E-Mail geschickt. Weiterhin wurde die gesamte Befragung den diversen Abteilungen im Ministerium, der Presse, den Elternverbänden sowie den Verbänden der Städte und Gemeinde und der Industrie und des Handwerks zugeleitet.

Die gesamten Ergebnisse der Befragung sind auf unserer Homepage veröffentlicht.

Durch den Wechsel im Ministerium hat sich das Verhältnis zwischen Ministerium und der **SLV NRW** deutlich verbessert. Anfragen der **SLV NRW** werden in verhältnismäßig kurzer Zeit beantwortet, in der Regel sachlich und bis auf eine Ausnahme auch verständlich. Der Briefwechsel ist in der letzten Ausgabe unserer Verbandszeitschrift nachzulesen. Einzelne Vorstandsmitglieder arbeiten aktiv in Arbeitsgruppen des Ministeriums mit. So vertritt beispielsweise Frau *Marga Rössler* die **SLV NRW** bei Sitzungen zu den Kernlehrplänen und bei der Begabten-Förderung. In Gesprächen mit der Ministerin und hohen Beamten im Ministerium wurde immer wieder deutlich, dass man Verständnis für unsere Positionen und auch Forderungen hat. Die hohe zeitliche Belastung für Schulleitung wurde durchaus gesehen. Allerdings wurde immer wieder darauf verwiesen, dass auf Grund der knappen finanziellen Ressourcen eine Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung in Kürze nicht zu erwarten sei.

An dieser Stelle möchte ich auf ein Antwortschreiben aus dem Ministerium vom 27.09.2004 verweisen. Wir hatten die Beteiligung der **SLV** in Verfahren des MSJK in schulischen Angelegenheiten angesprochen.:

»Von Interesse dürfte hier die in § 77 SchulGE vorgesehene Regelung sein. Diese bestimmt den Kreis der am Schulleben beteiligten Verbände und Organisationen, die

in schulischen Angelegenheiten von allgemeiner und grundsätzlicher Bedeutung vom MSJK beteiligt werden. Danach sind u. a. Vereinigungen von Schulleiterinnen und Schulleitern von erheblicher Bedeutung zu beteiligen. Diese würde nach hiesigem Verständnis auch auf die Schulleitungsvereinigung NRW Anwendung finden. mit freundlichen Grüßen

Claus Weiß, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW – Ministerbüro«

In den letzten zwei Jahren hat sich für den Vorstand der **SLV NRW** neben der originären Arbeit in Nordrhein-Westfalen noch ein weiteres großes Tätigkeitsfeld ergeben:

Die internationale Zusammenarbeit mit anderen Verbänden.

Gemeinsam mit »Partnership International« ist die **SLV NRW** Mitglied im Weltschulleiterverband, **ICP**. Die Organisation und die Durchführung des Council Meeting im März diesen Jahres hat uns, und damit meine ich beide Organisationen, viel Anerkennung eingebracht. Die **SLV NRW** zeichnete verantwortlich für den Besuch des Landtags, den Empfang durch den Parlamentspräsidenten *Schmidt* und die Ministerin *Schäfer*, die Lernkarussells gemeinsam mit den Mitgliedern der **SLV NRW** und ein Galadiner in der Düsseldorfer Altstadt, gesponsert durch **Hewlett Packard**.

Deutlich wurde dabei allerdings auch, welchen Stellenwert solche Veranstaltungen in den einzelnen Ländern haben. So wurde beispielsweise die Vorsitzende des **ICP** von der neuseeländischen Regierung mit einem Orden ausgezeichnet, da sie durch diese Tätigkeit, das Ansehen Neuseelands in der Welt nachdrücklich gestärkt hat. Vorstandsmitglieder der **SLV NRW** mussten für diese Tagung Sonderurlaub beantragen, der durch manche Bezirksregierungen nur widerwillig genehmigt wurde. Auch die überregionale Presse berichtete nicht über ein derartiges Ereignis, selbst wenn es in den nächsten 40 bis 50 Jahren in Deutschland kein Council Meeting des Weltschulleiterverbandes mehr geben wird.

Das hindert uns aber nicht, mit unserer Arbeit fortzufahren, da wir auf Grund der Äußerungen von Teilnehmern und der Danksagung des Vorstands des **ICP** fest davon überzeugt sind, dass wir Deutschland auf diesem Forum angemessen vertreten und ein positives Bild unseres Landes gezeichnet haben.

Dr. Burkhard Mielke ist als Beauftragter des Allgemeinen Schulleiterverbands Deutschland, **ASD**, im europäischen Schulleiterverband **ESHA** tätig. Seine Stellvertreterin ist Frau *Marga Rössler*. In den letzten Jahren haben die beiden in den Gremien sehr effektiv mitgearbeitet. Vorträge von beiden wurden in mehrere Sprachen übersetzt und im Netz veröffentlicht.

Auf der letzten Tagung Ende September in Stavanger wurde Herr *Dr. Mielke*, und das erfüllt uns mit Stolz, zum »president elect« gewählt. Das bedeutet, dass er im Vorstand

von **ESHA** mitarbeitet und im nächsten Jahr nach Ablauf der Amtszeit des jetzigen Präsidenten zum neuen Präsidenten der europäischen Schulleitervereinigung für 2 Jahre gewählt werden wird. Danach wird er als »past president« noch für ein weiteres Jahr im Vorstand mitarbeiten.

Kommen wir nun zu den Finanzen.

Die finanzielle Situation der SLV NRW lässt sich ganz knapp mit dem Wort »grundsolide« beschreiben.

Im Gegensatz zu manch anderen Verbänden gelingt es uns jedes Jahr nicht nur, die Zahl der Austritte (ca. 95 % wegen Pensionierung) durch Neueintritte auszugleichen, sondern unsere Mitgliederzahlen wachsen zwar langsam aber stetig.

Das bedeutet, dass wir auf einer gesunden Basis unsere Etatplanungen vornehmen können.

Wir hatten in den Jahren 2002/2003 Rücklagen für den ICP-Kongress gebildet, die wir nicht angreifen mussten.

Die gute Finanzlage hat uns ermutigt, am Ende des Jahres seit langem wieder ein Seminar anzubieten. Unter Leitung von **Edvice** bieten wir eine Fortbildungsreihe für Kolleginnen und Kollegen an, die erst seit kurzer Zeit in der Schulleitung tätig sind. Auch hier wollen wir neue Wege gehen, über die wir zu einem späteren Zeitpunkt noch berichten werden. Bei den Seminaren bezahlen Mitglieder der **SLV NRW** lediglich die entstandenen Hotelkosten. Die Honorare für die Referenten werden von der **SLV NRW** übernommen. Der Tagungsbeitrag für Nichtmitglieder ist deutlich höher. Wir erwarten, dass die/der eine oder andere sich entschließen wird, Mitglied in der **SLV NRW** zu werden.

Trotz zunehmender Zurückhaltung großer Firmen und Institutionen ist es uns gelungen, Sponsoren für unsere Arbeit zu gewinnen, was deutlich zur Entlastung des Etats beigetragen hat.

Ich möchte an dieser Stelle 3 Sponsoren besonders erwähnen.

Zunächst den **Klett Verlag**. Unsere Vorstandssitzungen finden seit etlichen Jahren im Informationszentrum des **Klett Verlags** in Dortmund statt. Nicht nur dass man uns kostenlos einen Raum zur Verfügung stellt, nein man versorgt uns stets mit Kaffee, Kaltgetränken und Keksen. Das ist nicht nur sehr angenehm sondern lässt das Herz eines Kassierers höher schlagen. Ein vergleichbarer Raum in der Nähe des Hauptbahnhofs kostet zwischen 150 und 200 € plus Getränke.

Bei unserer Frühjahrstagung stellte uns **DT-Immobilien** die Tagungsräume kostenlos zur Verfügung. Dieses ist mittlerweile nicht mehr üblich. Tagungsräume kosten sehr viel Geld. Für Veranstaltungen mit etwa 100 Teilnehmern bezahlt man inzwischen mindestens 600 bis 900 €. Eine

Veranstaltung wie unsere Frühjahrstagung, durchgeführt in den Räumlichkeiten der Westfalenhalle, hätte ohne Getränke ca. 2.500 € gekostet.

Wie vorhin bereits erwähnt sponserte **Hewlett Packard** das Galadiner in »Tante Annas Weinstube« in Düsseldorf. Alle Teilnehmer des Council Meetings waren dazu eingeladen. Ich glaube nicht ganz ohne Stolz sagen zu können, dass dieses der Höhepunkt der gesamten Veranstaltung war. Alle waren tief beeindruckt einerseits von dem hervorragenden Essen und andererseits vom Ambiente.

Sicherlich hilft auch die moderne Technologie, die Kosten erheblich zu senken. Wenn wir früher alle Schulen in Nordrhein Westfalen angeschrieben haben, dann stellte dieses eine große Belastung für den Etat dar. Etwa 2.500 bis 3.000 DM mussten für eine solche Aktion veranschlagt werden. Heute kostet es ein paar Cents, wenn man knapp 7.000 E-Mails verschickt. Wir nutzen dieses Verfahren verstärkt, was auch zu einer Erhöhung des Bekanntheitsgrades der **SLV NRW** geführt hat.

Ähnliches gilt auch für unsere Mitglieder.

Wenn Sie eine private E-Mail-Adresse besitzen, teilen Sie diese bitte der Geschäftsstelle mit. Sicherlich sparen wir bei der Versendung von Einladungen, Informationsschreiben usw. per E-Mail nicht nur Geld, sondern Sie helfen mir auch Zeit zu sparen. Die postalische Versendung ist für mich als Geschäftsführer wesentlich zeitintensiver als das Verschicken von E-Mails. Innerhalb eines Jahres kommen etliche Stunden dafür zusammen.

Auch wir als Vorstand machen uns das Internet für unsere Arbeit zu Nutze. Wie Sie sicherlich bemerkt haben, ist unsere Homepage von Profis neugestaltet worden. Diese Investition lohnt sich m. E., da sie unsere Arbeit wesentlich erleichtert. Ich möchte das an 2 Beispielen verdeutlichen.

Fast 85 % aller Anmeldungen zu dieser Tagung kamen über unsere Homepage.

Wir haben mittlerweile ein Programm, das die Anmeldungen in einer Excel-Tabelle abspeichert, automatisch Anmeldebestätigungen verschickt, beim Erreichen der Teilnehmer-Obergrenze eine Warteliste anlegt und den Betroffenen mitteilt, dass sie auf der Warteliste stehen. Sollte nun ein Teilnehmer absagen, wird er aus der Liste gestrichen und das Programm verschickt automatisch dem ersten auf der Warteliste eine Mitteilung, dass er nun doch an der Tagung teilnehmen kann.

Das beschriebene Verfahren ist eine immense Arbeitserleichterung für die Geschäftsstelle.

Mittlerweile haben wir auf der Homepage auch einen Bereich für den Vorstand. Hier befindet sich unser gemeinsamer Terminkalender, Texte und Bilder für die Zeitung werden hier abgelegt und Informationen ausgetauscht. Auch dieses erleichtert unsere Arbeit und hilft Kosten zu sparen.

Hier ein kurzer Überblick über die Finanzlage:

Zum jetzigen Zeitpunkt sind von den Mitgliedsbeiträgen folgende Ausgaben getätigt worden:

24 %	Mitgliederservice (Zeitung, Informationsschreiben, Einladungen zu Tagungen etc)
12 %	Vorstandsarbeit (Telefon, Porto, Fahrtkosten etc.)
10 %	Tagungen (Honorare, Fahrtkosten, Verpflegung, Raummiete, Einladungsschreiben etc)
4 %	Werbung (Flyer, Prospektständer, Infoschreiben)
3 %	ASD (Beiträge, ASD Tagungen)
3 %	Internationale Kontakte (Vorbereitung ICP Tagung, ESHA Stavanger)
2 %	Seminare (Honorare)
42 %	Rücklagen

Abschließend möchte ich Ihnen noch kurz die Arbeit in unserem Vorstand verdeutlichen.

Die **SLV NRW** ist der einzige Schulleitungsverband in Deutschland, der Schulleitungen aller Schulformen vertritt. Dieses spiegelt sich auch in unserem Vorstand wieder.

Wir haben stets darauf geachtet, dass auch im Vorstand alle Schulformen vertreten waren. Außerdem waren wir bemüht, durch Vorstandsmitglieder die 5 Regierungsbezirke zu repräsentieren. Dieses ist uns bisher stets gelungen.

Und wir denken auch an die Zukunft. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jüngere Kolleginnen und Kollegen in den Vorstand mit einzubinden, um so eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.

Die vielfältige Arbeit ist nur dann zu leisten, wenn man sich auf einander verlassen kann. Ich freue mich, das sagen zu können: bei diesem Vorstand ist es so. Die Kommunikation innerhalb des Vorstands ist optimal. Wir haben Formen der Kommunikation gefunden, die es ermöglichen, arbeitsteilig vorzugehen und dennoch die Anderen auf dem Laufenden zu halten. Wir treffen uns regelmäßig, denn trotz aller Elektronik und Internet, ohne persönlichen Kontakt geht es nicht. Mittlerweile trifft sich der Vorstand einmal jährlich zu einer Klausurtagung, bei der sehr intensiv und zielorientiert gearbeitet wird; aber bei der auch gelacht werden darf. Ich spreche hier für alle Vorstandsmitglieder, es macht uns Spaß, unsere freie Zeit für die Ziele der **SLV NRW** einzusetzen, weil wir gut harmonieren.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen bedanken, die im Laufe der letzten Jahre aus dem Vorstand ausgeschieden sind. Für die gemeinsame vertrauensvolle Arbeit bedanke ich mich bei *Hartmut Bondzio, Friedrich Dreier, Ulrike Jaehn, Gerhard Mengelkamp, Christine Rolfs* im Namen aller sehr, sehr herzlich.

Arbeiten in einem solchen Vorstand beinhaltet aber auch vorausschauendes Handeln. Für einige von uns ist die aktive Zeit als Schulleiterin/Schulleiter absehbar. Der Vorstand muss daher deutlich verjüngt werden. Unsere Aufgabe ist es, junge Kolleginnen und Kollegen für diese Arbeit zu gewinnen, mit ihnen gemeinsam zu arbeiten und

so für einen problemlosen Generationenwechsel auch im Vorstand der **SLV NRW** zu sorgen. Bei den anstehenden Wahlen werden wir Ihnen entsprechende Vorschläge unterbreiten. (S. oben: Neuer Vorstand)

Wolfgang Gruhn

ESHA-Konferenz 2004

Stavanger, Norwegen – ein sehr persönlicher Rückblick –

Mein erster **ESHA**-Kongress ist zu Ende und ich ziehe Bilanz. Was nehme ich mit aus Stavanger?

Sicherlich die Erkenntnis, dass wir keine *Christmastree-School* werden, die jede pädagogische Neuerung wie Geschenke oder glänzende Kugeln an ihre Zweige hängt und innerhalb kurzer Zeit zusammenbricht. Auch werde ich den guten Rat umsetzen, dass ein Schulleiter nicht die Person ist, die auf jede Frage die richtige Antwort weiß, sondern vielmehr derjenige sein sollte, der die richtigen Fragen stellt.

Überwältigend aber waren die persönlichen Eindrücke. Geprägt durch einen Englischunterricht in meiner Schulzeit, in der mehr *über* Englisch geredet als *selber* gesprochen wurde, hatte ich nie den Mut, an Tagungen teilzunehmen, bei denen Deutsch nicht die Konferenzsprache war. Nicht nur weil ich mir nicht zutraute, die Referate zu verstehen, sondern auch (und das vielleicht noch viel stärker) weil ich mich scheute, mich mit Kolleginnen und Kollegen auf Englisch zu unterhalten.

Beide Befürchtungen erwiesen sich als falsch. Sicherlich habe ich bei den Vorträgen nicht alle feinen Nuancen wahrgenommen. Aber alle wesentlichen Aussagen.

Und die Gespräche mit den anderen Teilnehmern?

Die meisten von ihnen waren auch keine *native speakers*, suchten nach passenden Vokabeln, umschrieben diese, wenn sie ihnen nicht einfelen, waren geduldige Zuhörer und stets hilfsbereit.

Die menschliche Komponente dieser Tagung übertrifft für mich ganz persönlich die fachliche.

- diese Offenheit und Herzlichkeit
- der kollegiale Austausch
- die Erkenntnis, dass Schulleiterinnen und Schulleiter aus 26 europäischen Staaten sich mit den gleichen Problemen und Fragestellungen beschäftigen
- neue Einblicke in das tägliche Leben unserer europäischen Nachbarn
- und nicht zu vergessen, das gemeinsame Lachen und Feiern

Bleibt für mich nur noch die Frage: Warum habe ich diesen Schritt nicht schon viel früher getan?

Der nächste **ESHA**-Kongress findet im September 2006 in Rom statt.

Europa wartet – auch auf Sie!

Wolfgang Gruhn

Pipelines through Europe – ESHA Conference 2004 in Stavanger

Pipelines through Europe – so das Thema der neunten ESHA Konferenz in Stavanger, Norwegen. Nicht direkt von Düsseldorf aus zu erreichen, die Stadt des Öls und Ausgangspunkt des Reichtums Norwegens. Letzte Konferenzvorbereitungen der deutschen Delegation beim dreistündigen Transitstop in Kopenhagen – dann endlich Landung in Stavanger am späten Abend und herzliche Begrüßung durch die Delegierten der anderen Länder.

Pipelines: gemeint sind die bestehenden pädagogischen Netzwerke durch Europa. Sie sollen ausgebaut und neue Verbindungen eröffnet werden. Das Netzwerk der Schulleiterorganisationen Europas wird dichter, schneller, effizienter und nach Osten erweitert. Russland und die Ukraine gehörten dazu, noch bevor politisch die gleiche Entwicklung erreicht wurde.

Vor der Convention tagte das General Board von **ESHA**,

um die weiteren Projekte der Schulleitervereinigung zu planen, Rechenschaft über die letzten 2 Jahre abzulegen und die Zusammensetzung des Executive Board für die nächsten Jahre zu wählen. Erfreulich für die deutsche Delegation das Ergebnis der Wahlen. Unser Vorsitzender der **SLV-NRW** Dr. Burkhard Mielke wurde einstimmig zum President-Elect gewählt. Für vier Jahre gilt diese Wahl – 1 Jahr als President-Elect, 2 Jahre als President und 1 weiteres Jahr als Past President, ein Modell von Kontinuität in Leitung. Ein Verdienst und die Anerkennung unseres Vorsitzenden für sein Engagement, den **ASD** (Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands) in die Internationalität bei **ESHA** zu führen und eine Anerkennung für unsere Organisation, die Schulleitungsvereinigung Nordrhein-Westfalens, die für den **ASD** die internationale Arbeit verantwortet.

Dann die Eröffnung der Convention nach einem beeindruckenden Musik- und Tanzprogramm norwegischer Schülerinnen und Schüler durch den amtierenden Präsidenten, den Italiener *Antonino Petrolino*. Und dann auch hier die Gegenwart des bisher Unvorstellbaren – des Terrors, der die letzten Grenzen überschreitet und Schulen besetzt und Kinder ermordet. Mit einer Schweigeminute wurde der Opfer von Beslan gedacht, und die russische Delegation bedankte sich für die Solidarität unserer Organisation. Hochrangige Referenten und interessante Workshops bestimmten die 2 Kongresstage ebenso wie die vielen Kontakte am Rande der Veranstaltung.

Einige wesentliche:

Prof. Louise Stoll (UK) mit konkreten Anregungen und Schlüsselfragen, um aus Schulen kreative und dauerhaft wirksame Lerngemeinschaften zu machen, in einem brillanten interaktiven Vortrag.

Prof. John Macbeth (UK) spürte »Mythen und Mysterien« auf, denen wir im Alltag aufsitzen. Dagegen helfen empirische Grundlagen, Datenerhebung, die allerdings gedeutet und diskutiert werden muss, um bloße Abläufe in Erfahrungen umzuwandeln.

Kirsten Clemet, Ministerin für Bildung und Forschung Norwegens: Ihr lagen besonders am Herzen – ihrer Profession entsprechend – qualitativ volles Lernen und demokratische Bildung und Erziehung.

Dr. Tony Wagner (USA) plädierte für ein Neudenken von Schulen statt bloßer Reform und entfaltete eine »Arena des Wandels«.

Hier schloss sich nahtlos an der kurzweilig präsentierte, aber im Kern mit ernststen Widerständen gegen Veränderung befasste Vortrag von *Prof. Michael Schratz* (AU). Hier ging es um Strategien, den üblichen Hang zu unhinterfragter Wiederholung in freudvolle Erneuerungsprozesse zu verwandeln.

Viele anregende und spannende Vorträge und Workshops gaben darüber hinaus Gelegenheit zu Information und Austausch zu Themen, die Schulleitungen bewegen.

Die Organisation perfekt in angenehmer Atmosphäre und mit 410 Teilnehmern aus 26 Ländern, ein großer Erfolg für die norwegische Schulleitervereinigung. Und das Gastgeberland hatte nichts vom angeblich kühlen Norden. Die große Herzlichkeit und Offenheit der Gastgeber und aller Teilnehmer werden unvergessen bleiben – so wie die Kongressstadt, die mit wenig Regen und unerwartet milden Temperaturen den angenehmen Rahmen stellte. Ein toller Abend mit Dinner und Tanz in den Red Seahouses mit erlesenen Meeresfrüchten auf Einladung der Stadt Stavanger brachte Teilnehmer und Persönlichkeiten der Stadt zusammen. Preikestolen, der berühmte 400 Meter hohe Felsvorsprung über dem Lysefjorden war das Ziel einer gemeinsamen Bootsfahrt – der Wunsch, mehr von diesem Land zu erfahren und zu sehen, war deutlich zu spüren.

Jetzt aber müssen zuerst die Anregungen der Konferenz verarbeitet und die Projektaufträge aufgegriffen und zu Hause in den nationalen Organisationen bearbeitet werden.

Wie sie begann, so wurde die Konferenz auch beendet. Mit einer Resolution zu Beslan: »Don't touch our schools – Don't touch our children«, die in allen Mitgliedsländern verbreitet werden soll, stellte sich **ESHA** der Realität und setzte ein deutliches Zeichen gegen den Terror und zum Schutz der Schulen und Kinder. Gleichzeitig zeigte der Aufruf: Come to Rome in 2006 – der Aufruf zur Teilnahme an der nächsten **ESHA** Biennial Conference den Willen, der Gewalt unsere Arbeit zur Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens in Freiheit für die zukünftige, aber auch die heutige Generation entgegenzusetzen. Where it all begun – unsere Kultur, die Europäische Gemeinschaft und die Gewissheit, dass das Schöne, die Freude und das unbeschwernte Miteinander von Menschen zum Leben gehören und nicht bedroht werden dürfen.

In diesem Sinne: **Come to Rome in 2006**

Marga Rössler

Neue Gesamtschule – Überlegungen zur Gestaltung der Gesamtschule der Zukunft

Die Diskussion um die Schulstruktur der Zukunft ist nach den neuesten schlechten OECD-Ergebnissen für Deutschland wieder in Gang gekommen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass diese politischen Diskussionen meist zu nichts führen. Das sollte uns nicht davon abhalten, Überlegungen zur Veränderung der einzelnen Schulformen anzustellen. Hier ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesamtschule, der hoffentlich eine intensive Diskussion auslösen wird.

Die neuen Regelungen, Schulzeitverkürzung, Abitur nach zwölf Jahren, Verlagerung der Stunden und Inhalte in die Jahrgangsstufe 10 ebenso wie die Änderungen in der Grundschule (Englisch ab Klasse 3) fordern auch unter

der Einbeziehung der PISA-Erkenntnisse eine grundsätzliche Neugestaltung der Gesamtschule.

1.

Die Verlagerung der Inhalte und gewisser Anteile der Stundentafel in die Sekundarstufe I zur Verkürzung der Schulzeit (Abitur nach zwölf Jahren) erfordert zwingend für alle Gesamtschulen eine Profilbildung (Klassenneubildung) in den Jahrgangsstufen 9 und 10, wie sie seit Jahren in einigen Schulen bereits erprobt wird. Es wird nicht möglich sein, weiterhin in heterogenen Gruppen mit unterschiedlichen Zielen für Schulabschlüsse zu unterrichten, wenn die letzten Jahre der Sekundarstufe I auf das Abitur

bezogen die Funktion der Vorbereitung auf die zweijährige Oberstufe haben. Es ist nicht machbar oder würde einen nicht zu rechtfertigenden Differenzierungsaufwand erfordern, gleichzeitig auf eine verkürzte Sekundarstufe II vorzubereiten und auf alle anderen Abschlüsse.

2.

Gleichzeitig ergibt sich aus den Ergebnissen der PISA-Untersuchungen und den Resultaten der erfolgreichen PISA-Länder die Notwendigkeit, Konsequenzen für die Struktur des Lernens in der Sekundarstufe I zu ziehen.

Festzustellen ist, dass in vielen Ländern ein wesentliches Erfolgskriterium der gemeinsame Unterricht ist. Diese Phase der Heterogenität endet in fast allen Ländern nach der Klasse 8. Dass gemeinsamer Unterricht nur ein Kriterium ist, versteht sich; ich komme später darauf zurück. Es ist aber ein essentielles Kriterium und muss deshalb in der Organisationsstruktur der deutschen Gesamtschule seinen Niederschlag finden. Daraus ergibt sich, dass die Gesamtschule der Zukunft in der Klasse fünf bis acht ohne die bisherigen Vorschriften zur äußeren Differenzierung, die ja auch von der Kultusministerkonferenz in Frage gestellt werden, organisiert werden muss.

Man kann auch nicht immer wieder die Strukturreform i.e. die Abschaffung des gegliederten Schulsystems fordern, wenn man dieses immer wieder innerhalb der Gesamtschule durch äußere Differenzierungsmaßnahmen abbildet.

3.

Allerdings muss der Begriff der Heterogenität anders verstanden werden als bisher. Auch hier zeigt das Beispiel der erfolgreichen PISA-Länder, dass heterogene Lerngruppen durch individuell zugeschnittene und unterschiedliche Fördermaßnahmen ergänzt und unterstützt werden müssen, die parallel zum Unterricht der heterogenen Klassen begleitend eingerichtet werden (Förderung zur Behebung besonderer Defizite ebenso wie bilingualer Unterricht u. a.). Die bisherigen Stunden für Förderunterricht sowie der Gewinn der Stunden für äußere Differenzierung müssen für diese Fördergruppen eingesetzt werden.

Ein Beispiel: Die Schaffung zusätzlicher Lernanforderungen für einzelne besonders begabte Schüler in speziellen Bereichen.

Ein anderes Beispiel: Aus jeder Klasse werden wenige für eine Fördergruppe zum Ausgleich von Defiziten in einzelnen Fächern eingeteilt und parallel zum Klassenunterricht nach einem speziellen Förderprogramm unterrichtet. Notwendig hierzu ist die Erstellung eines solchen Förderprogramms, welches sich gründet auf die Ermittlung und Isolierung der Hauptproblembereiche, also eine sorgfältige Diagnose. Die Schaffung von Diagnosekompetenzen – qualitativ und quantitativ – muss daher der größte Fortbildungsschwerpunkt der nächsten Jahre werden.

Dieses Förderprogramm muss so angelegt sein, dass jeder

Lehrer, jede Lehrerin hiermit unterrichten kann. Individuell und zeitlich begrenzt ist diese Förderung, weil der Einstieg und der Ausstieg aus dem speziellen Förderprogramm sich nach der Notwendigkeit und den individuellen Lernfortschritten der einzelnen Schülerinnen und Schüler richten. Ebenso sind spezielle Kurse für Seiteneinsteiger ohne deutsche Sprachkenntnisse oder mit nur sehr gering entwickelten deutschen Sprachkenntnissen anzubieten, da es nicht sinnvoll ist, diese Schülerinnen und Schüler in allen Fächern in der Regelklasse zu unterrichten.

4.

Die Veränderungen der Grundschule (Englisch ab Klasse 3) verlangen – allein schon um gegenüber den anderen Schulen konkurrenzfähig zu bleiben – eine Vorverlegung der WP I Differenzierung auf die Klasse 6. Aber nicht nur aus Konkurrenzgründen, sondern auch aus allgemeinen lernpsychologischen Gründen ist das Erlernen von Fremdsprachen so früh wie möglich wichtig. Auch hierdurch wird das Lernen in heterogenen Gruppen ergänzt durch WP-I-Kurse, die die individuellen Begabungen fördern und stärken.

5.

Eine mehr und mehr veränderte Schülerschaft als Ergebnis der veränderten Sozialisation in den Familien erfordert neben der Wissensvermittlung einen dem entsprechend ausgerichteten erzieherischen Einfluss der Lehrerinnen und Lehrer. Die zunehmende Auflösung der Klassenverbände ab der Klasse 7 verringert diese Möglichkeit zur erzieherischen Einflussnahme deutlich. Schulleben und »erziehender Unterricht« richten sich auf Arbeitsverhalten, -techniken und geeignete Rituale für das Leben in der Gemeinschaft. Es ist deshalb auch aus diesem Grunde wichtig in stabilen Klassenverbänden zu unterrichten. Hierdurch werden auch konzentrierter Lehrereinsatz, Projektunterricht und unterschiedliche Formen selbstständigen Lernens (Freiarbeit u. a.) vereinfacht.

6.

Durch diese Maßnahmen wird es auch einfacher sein, nach Kernlehrplänen und Standards zu unterrichten und auf die zentralen Prüfungen vorzubereiten. Auch dies ist ein signifikantes Ergebnis dieser Untersuchungen, dass der Erfolg wesentlich dadurch bestimmt wird, dass alle Lehrer wissen, was in den einzelnen Jahrgängen unterrichtet werden muss als Bestandteil späterer zentraler Prüfungen. Die in den letzten Jahren in Deutschland stark in den Mittelpunkt gestellte Bedeutung der Methodik ist – so zeigen es die PISA Ergebnisse deutlich – von nur geringer Wichtigkeit unter den Faktoren, die die Effizienz von Unterricht ausmachen. Dies soll allerdings nicht heißen, dass variable, interessante Methoden nicht jeden Unterricht bereichern und wünschenswert sind.

Dr. Burkhard Mielke



Stipendien – Neben den 116 Stipendien im Rahmen des Parlamentarischen Patenschafts-Programms konnten für das Schuljahr 2004/2005 aus Vereinsmitteln 35 Schülerinnen und Schüler mit Teil- und Vollstipendien gefördert werden. Finanziert wurde die Förderung aus

Spenden und den Mitgliedsbeiträgen des Jahres 2003, die zu 100 Prozent für Stipendien zur Verfügung stehen.

Gastfamilien gesucht

Seit einigen Wochen sind die amerikanischen Stipendiaten des 21. Parlamentarischen Patenschafts-Programms (PPP) nun in ihren Gastfamilien und fügen sich in das deutsche Familienleben ein. Während die Stipendiaten des 21. PPP gerade am Beginn ihres Abenteuers »10 Monate Deutschland« stehen, suchen wir bereits Gastfamilien für das nächste Jahr und Ersatzfamilien für dieses Jahr. Deshalb möchten wir an dieser Stelle alle bitten, uns bei dieser Suche tatkräftig zu unterstützen.

Hier einige Hinweise, wie man Gastfamilien finden kann:

1. Erzählen Sie in ihrem Bekanntenkreis von der Möglichkeit, Gastfamilie zu sein.
 2. Verteilen Sie Aushänge an Orten wie Bibliotheken, Schulen und in der Kirche.
 3. Leiten Sie unsere Pressemitteilung, die wir bei Bedarf gern zuschicken, an eine lokale Zeitung weiter.
- Interessierte Familien wenden sich bitte an unsere Bundesgeschäftsstelle in Köln. Wir schicken den Familien das entsprechende Informationsmaterial zu.

Vorstandswahlen

Auf der Jahreshauptversammlung am 3. Juli 2004 wurde von den anwesenden Mitgliedern der neue Vereinsvorstand gewählt.

Neuer und alter Präsident des Vereins ist *Manfred Huschner*. Zum Vizepräsidenten ist *Kristof Scheller* gewählt worden. Er löst damit *Horst-Dieter Laufs* ab, der, nachdem er 10 Jahre erfolgreich im Vorstand aktiv war, bei dieser Wahl nicht mehr kandidierte. *Waltraud Becker* wurde in ihrem Amt als Schriftführerin bestätigt, ebenso *Volker Düppe* als Schatzmeister des Vereins. Als weitere Mitglieder wurden *Gerd Czok*, *Daniel Heck* und *Dorit Schroers* in den Vorstand gewählt.

»Ein Schuljahr in den USA« – Ratgeber in neuer Auflage erschienen

Bereits in der siebten Auflage ist der von *Christian Gundlach* und *Sylvia Schill* (Recherchen-Verlag) herausgegebene Schüleraustausch-Ratgeber erhältlich und gibt wieder – laut Stiftung Warentest – »eine gute Hilfestellung bei der Auswahl der Organisation«.

Neben der altbewährten, nach wie vor aktuellen und hilfreichen Einführung in die Vorbereitung und in den Ablauf eines Austauschjahres bietet der vorliegende Band eine umfassende und vollständig aktualisierte Übersicht aller deutschen Austauschorganisationen. Die einzelnen Organisationen werden tabellarisch im Hin-

blick auf verschiedene Kriterien wie Rechtsform, USA-Partner-Organisationen, Gestaltung der Programmvereinbarungen, Grundpreis etc. verglichen. Bei Partnership International e. V. ist unter dem Punkt **Besonderheiten** zu lesen: »Mitglied im Arbeitskreis der gemeinnützigen Jugend-Austauschorganisationen« (**AJA**, siehe unten).

Für all jene, die sich ernsthaft mit dem Gedanken beschäftigen, ein Austauschjahr in den USA zu verbringen, ist dieses Buch ein kritisch vergleichender Ratgeber, der es versteht, Übersicht in die Fülle von Organisationen und unbeantworteten Fragen zu bringen.

Christian Gundlach, selbst ehemaliger Austauschschüler in den USA, ist heute Marketingleiter sowie stellvertretender Geschäftsführer der Landesbühne Hannover. *Sylvia Schill* arbeitete nach ihrem Germanistik- und Philosophiestudium drei Jahre bei einer Austauschorganisation, heute ist sie Pressereferentin bei der Kultusministerkonferenz.

Auf der Internetseite des Recherchen-Verlags kann man sich z. B. über ein gut betreutes Forum mit ehemaligen bzw. zukünftigen Austauschschülern und deren Eltern austauschen.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter **www.partnership.de**.

AJA-Qualitätsstandards

Die Mitgliedsorganisationen des **AJA** verpflichten sich zur Einhaltung bestimmter Standards, um die Qualität der Austauschprogramme zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem eine sorgfältige Auswahl der Teilnehmer, die auf der Basis schriftlicher Unterlagen und persönlicher Gespräche erfolgt. Bei der Durchführung der Programme wird besonderer Wert auf die Vor- und Nachbereitung in Form von Seminaren gelegt, die den Schülern helfen sollen, Situationen und Erlebnisse im Austauschjahr einzuordnen, gedanklich zu verarbeiten und zu bewältigen. Auch die Eltern werden dabei in die Vorbereitung einbezogen.

Die Gastfamilien, in denen die Schüler ihr Austauschjahr verbringen, werden auf der Basis eines persönlichen Besuchs durch Mitarbeiter der Organisation ausgewählt. Für die Aufnahme eines Austauschschülers erhalten die Familien keine finanzielle Gegenleistung. Sie nehmen einen Austauschschüler ausschließlich aus Interesse am interkulturellen Austausch bei sich auf.

Lokale Betreuer unterstützen die Teilnehmer während ihres Aufenthalts im Gastland bei der Eingewöhnung sowie bei eventuellen Problemen. Sie stehen den Schülern stets als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die detaillierten Qualitätskriterien für den internationalen Jugendaustausch sind auf der Internetseite des **AJA** unter **www.aja-org.de** veröffentlicht.

Partnership International e. V.

Informationen zu unseren Programmen und Aufgaben erhalten Sie über unsere Bundesgeschäftsstelle in Köln, Hansaring 85, 50670 Köln, Telefon 02 21-913 9733, Fax 02 21-913 9734, E-Mail: **office@partnership.de** oder unser Hauptstadtbüro in Berlin, Falkenhagenerstr. 63, 13585 Berlin-Spandau, Telefon 030-335 12 65, Fax 030-355 050 54, E-Mail: **berlin@partnership.de**
Internet: **www.partnership.de**

Zeit, zum Üben zu handeln – Zeit zum Üben im Unterricht?

2. Teil

*Wenn ich einen Tag lang nicht übe, merke ich es,
wenn ich zwei Tage nicht übe, merkt es meine Frau,
wenn ich drei Tage nicht übe, merkt es das Publikum
(Artur Rubinstein)*

(HS – 1. Teil in Heft 1/2004) Man wird mit Fug davon ausgehen dürfen, dass bei aller Relevanz lernbiologischer Erkenntnisse auch auf Dauer keine »Neurodidaktik« nach dem Muster einer logischen Ableitung und in Form »sofort einsetzbarer Unterrichtseinheiten« möglich ist. Es lohnt sich also durchaus, auf »eigentlich« Bekanntes zurückzugreifen und im neu geschärften Wissen um die Bedeutung des Übens thesenartig die wesentlichen »Übungsgesetze« wieder vorzustellen, wichtige prozessimmanente Lernhemmungen in Erinnerung zu rufen und »Denkanstöße« für die Berücksichtigung im Unterricht und bei der Hausaufgabenstellung zu geben. Eine gehörige Portion dessen, was unter Übung im weitesten Sinne gefasst werden kann, wird auch weiterhin den Hausaufgaben überlassen bleiben müssen. Auch wird man sehen, dass die realen Rahmenbedingungen des Unterrichtens die Berücksichtigung einiger Übungsgesetze schlechterdings unmöglich machen, aber man sollte wissen, womit man rechnen muss. Dabei ist die allbekannte »Veränderung der Schülerpopulation« nicht einmal berücksichtigt.

Die erste Feststellung: Es gibt zwar keine einheitliche Theorie der Übung, in einigen Punkten aber stimmt die Literatur überein. So wird Übung definiert als »das wiederholte, willentliche Vollziehen einer bestimmten Reaktion ... mit der Absicht, sie perfekt zu erlernen«. (Grubitzsch in Herders Lexikon der Pädagogik)

Bollnow (1978) geht so weit, das Üben als eine anthropologische Grunddimension zu bezeichnen, neben den homo faber und den homo sapiens stellt er sozusagen den homo exercens¹.

Drei Grundthesen:

1) Es kann (und muss) alles geübt werden, was der Mensch überhaupt können will, bei Odenbach heißt es dazu (nach Weise, Die pädagogische Übung, Dresden 1932): Fertigkeiten, geistige Verhaltensweisen, Willensstärke. Am leichtesten ist das Wissen zu erwerben; doch ist der Übungserfolg hier am vergänglichsten ... (S. 33)

2) Üben heißt Wieder-holen.

3) Üben bedarf der Freiwilligkeit.

Die größten Schwierigkeiten liegen in der dritten Bedingung

»Wenn die Übung nicht zu vermeiden ist, dann muss man eben versuchen, sie so wenig unangenehm wie möglich erscheinen zu lassen. Man muss diese bittere Pille gewissermaßen versüßen. ... Auf der einen Seite kann man versuchen, die Übungen in ein Spiel zu verwandeln, bei dem die zu erlernenden Leistungen unbemerkt und gewissermaßen unter der Hand eingeübt werden ... Auf der anderen Seite kann man versuchen, das Interesse dadurch wach zu halten, dass man die Aufgaben, an denen die Fähigkeiten eingeübt werden sollen, in immer neuer Weise verkleidet und so vom immer neuen Stoff her das Interesse wach hält. Aber letztlich bleiben alle diese Versuche unbefriedigend. ... Sie haben überdies den Lehrern den nicht ganz unberechtigten Vorwurf der Unehrllichkeit eingebracht, weil sie mit anderen Motivationen, des Spiels oder des Interesses am Neuen, locken und ihre wahren Absichten, die des Einübens bestimmter Fertigkeiten, vor den Kindern verbergen (Bollnow S. 16).

Dazu Alain in schöner Drastik »Man kann einen Faulpelz nicht das Vergnügen der Arbeit schmecken lassen, zuerst muss er arbeiten« und »Ich habe es nicht so gerne, dass man eine bittere Medizin mit Honig versüße, ich würde es vorziehen, den Rand einer Schale voller Honig bitter zu machen.« Heinrich Roth spricht in eben diesem Sinne vom »harten Weg des Lernens«, ohne den Erfolg nicht zu erzielen sei.

Es muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass es Phasen im menschlichen Leben gibt, in denen der Mensch quasi »von selbst« und mit ungeheurer Ausdauer übt, zu nennen sind die Lallmonologe des Kleinkindes, seine Versuche, laufen zu lernen, die auch durch eine anfänglich hohe Misserfolgsrate nicht zu beeinträchtigen sind, bei manchen unserer Schüler die freiwillige Schinderei im Sportverein oder das hartnäckige Üben von Tanzschritten auf dem Schulflur.

Die Schüler üben durchaus – das, was sie wollen, weniger das, was sie sollen.

Wenn nun aber das Wiederholen, der zweite der obigen drei Gesichtspunkte, von den Schülern mit fatalistischer Ergebnisorientierung und in erheblichem Umfang betrieben wird, so bleibt gleichwohl der Erfolg aus, wenn nicht das Lernenwollen hinzukommt, und wenn es gegeben ist, was ich bei den meisten Schülern unterstelle, bleibt das Üben dennoch erfolglos, wenn sie nicht wissen, wie man vernünftigerweise übt.

Sinn des Übens liegt, um es jetzt für die Schule zu sagen, in

¹ Eine These, die durch Spitzers Ausführungen über das Üben in der Musik aufs Schönste bestätigt wird.

einer Leistungssteigerung und einer Entlastung, so dass der Geist frei werde für weiteres Lernen. Metzger legt großen Wert darauf, dass Übung zur Automatisierung führen müsse, keineswegs zur Mechanisierung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Die Übungsgesetze von Odenbach, ergänzt um einige Thesen von Bollnow und weitere Gesichtspunkte

- 1) Ohne Übungsbereitschaft kein Übungserfolg. Wenn nicht ein Minimum von Lernintention vorhanden ist, kann nichts erreicht werden.
- 2) Das Erlebnis des Erfolgs weckt neue Übungsbereitschaft.
- 3) Das Üben in sinnvollen Zusammenhängen ist erfolgreicher als das Üben zerstückten Wissens. (Gestaltpsychologie, Lernen durch Einsicht)
- 4) Von der Klarheit und Intensität des ersten Eindrucks hängt das Behalten ab. Bei einsichtigem Lernen lässt sich die Übungsnotwendigkeit stark reduzieren.
- 5) Das durch Selbsttätigkeit Erworbene hat größere Aussicht, behalten zu werden, als das lediglich vom Lehrer Übernommene.
- 6) Der Übungserfolg wird durch Wiederholungen gesichert. Diese Wiederholungen sollen nicht Abzüge vom gleichen Klischee sein (z. B. keine »Zahlenfriedhöfe« im Mathematikunterricht), sondern den Lernstoff in möglichst verschiedene Situationen transponieren. Kurze, über einen längeren Zeitraum verteilte Wiederholungen sind bei weitem ergiebiger als langes, gehäuftes Üben.
- 7) Die ersten Übungen und Wiederholungen müssen möglichst bald nach der Neueinführung stattfinden, da die Behaltenskurve gerade in den ersten Tagen stark abfällt.
- 8) Wenn auch jüngere Kinder in monotoner Weise lange üben können, so weckt doch ganz allgemein der Wechsel in der Übungsform neue Übungsbereitschaft und bringt daher auch größeren Übungserfolg. Übungen ohne Abwechslung führen zur Übersättigung und damit zum Erlöschen der Übungsbereitschaft.
- 9) Beim Einprägen muss auf die verschiedenen Vorstellungstypen der Kinder Rücksicht genommen werden – visuell, akustisch, motorisch –, indem Auge, Ohr, Sprechen und Bewegung, wo immer es möglich ist, beteiligt werden.
- 10) Schleichen sich mit der Übung Fehler ein, ohne sofort korrigiert zu werden, so werden sie im Verlauf des weiteren Übens bestärkt und beeinträchtigen den Lernerfolg oder heben ihn auf.
- 11) Kinder, die schnell lernen, vergessen oft schneller als Kinder, die langsam lernen.
- 12) Es ist verkehrt, den natürlichen Entwicklungsrhythmus durch forciertes Üben beschleunigen zu wollen. Die Übungsplateaus müssen beachtet werden.
- 13) Übungsfähigkeit und Übungsfestigkeit nehmen mit zunehmendem Alter ab. Im allgemeinen lernen Kinder langsamer als Erwachsene, behalten aber das Gelernte besser.¹
- 14) Bei jedem Üben ist die allergrößte Sorgfalt auf die Genauigkeit zu legen. Die geringste Unaufmerksamkeit, die sich mit nachlassender Aufmerksamkeit einschleicht, erzeugt sogleich ein dumpfes Gefühl des Missbehagens und verhindert den Erfolg. Daher ist eine Übung nicht über die vorgesehene Zeit hinaus auszudehnen und lieber bei Ermüdung abubrechen (*'Bollnow, Alain u. a.*)
- 15) Durch diesen »asketischen Geist« unterscheidet sich die Übung vom bloßen, locker ablaufenden Spiel. Sie erfordert und entwickelt zugleich Disziplin und ist schon um dieser disziplinierenden Wirkung wegen von größter Bedeutung.
 - Es kommt nicht darauf an, möglichst schnell zu aufweisbaren Erfolgen zu kommen. Die Übung erfordert vielmehr die vollkommene Gelassenheit.
 - Der Misserfolg ist eine alltägliche Sache. Wer übt, *muss* nachlässig sein. Nicht wie ein desinteressierter Faulpelz, sondern wie ein Artist, der fallen kann ohne sich den Hals zu brechen. (*Alain*)
 - Um die »vollkommene Leistung« zu erreichen, muss der große Gesamtzusammenhang in einzeln zu übende Teilleistungen auseinandergelegt werden, die, wenn sie einzeln zum Können gelangt sind, wieder zum Ganzen zusammengefügt werden. Wenn aber das Üben der Teilleistungen schon als solches das erstrebte Gefühl einer tiefen Befriedigung gewähren soll, dann ist darauf zu achten, dass sie schon in sich selbst als sinnvolle Einheiten begriffen werden können.
 - Diese Freude am »gut Gekonnten« ... ist im Grunde ein ästhetisches Gefühl ...
 - Wie allgemein die Kunst durch die Heiterkeit bestimmt ist, durch die sie aus dem alltäglichen Leben herausgehoben ist, muss auch das Üben im Geist der Heiterkeit erfolgen. Wo diese Heiterkeit fehlt, wo sich das Üben trübsinnig dahinschleppt, kann keine erfolgreiche Übung gedeihen.

¹ Diese These dürfte zumindest umstritten und erklärungsbedürftig sein.

Gegenthese: Der Musikunterricht [Klavierunterricht der »höheren Töchter«] ist deshalb so erfolgreich, weil er so langweilig ist. (*Alain*) – nachdenkenswert.²

- Übungen sind dann besonders erfolgreich, wenn eine Phase absoluter Passivität folgt.

Einige Prozessimmanente Lernhemmungen, mit denen man immer rechnen muss:

Das **Lernplateau** (auch **Übungsplateau** genannt) ist eine Lernhemmung, die bei jedem Lernprozess auftritt. Wenn man etwas Neues lernt, hat man zunächst den Eindruck, dass es mächtig vorwärts geht. Nach einiger Zeit aber hat man Schwierigkeiten, man meint, man vergäße das Gelernte wieder oder es gehe nicht mehr weiter, man zweifelt an den eigenen Fähigkeiten. Dabei ist man wahrscheinlich nur auf dem »Lernplateau« angekommen.

Ein Lernplateau ist bei jedem Lernprozess unvermeidlich. Während der Lernplateauphase muss unbedingt weiter geübt werden, sonst tritt Lernverlust ein.

Noch einmal ganz deutlich: Lernen: Lernfortschritt: Man kommt auf ein Lernplateau: Man übt weiter, bemerkt aber keinen Fortschritt. (Übt man nicht weiter, gibt es mit Sicherheit Rückschritt, Lernverlust, »Vergessen«). Nach einiger Zeit wird man – sofern man fleißig weitergeübt hat – wieder einen Lernfortschritt bemerken.

Es kann nicht vorausgesagt werden, wie lange die Plateauphase dauert. Gerade für »eigentlich gute« Schüler – ausweislich der Grundschulzeugnisse – ist dies besonders in der Pubertät eine quälende Erfahrung.

Lernen ist nicht nur ein geistiger, sondern ganz wesentlich ein somatischer Prozess. Der Körper muss sich auf die angezielte Lernleistung einstellen, er muss gewissermaßen »nachwachsen« oder »ausreifen«. Jeder Mensch hat – mehr oder weniger – körperliche Reserven, auch für Lernleistungen. Sind diese Reserven bei einem Lernprozess zunächst aufgebraucht, muss der Körper sich auf die neuen Leistungsanforderungen intensiver einstellen. Zuerst wurde das Lernplateau beim Erlernen des Maschinenschreibens beobachtet: Man kann sich leicht vorstellen, dass hierbei Veränderungen der Muskulatur, der Sehnen und Ausdifferenzierungen der Nerven stattfinden, ebenso wie beim Erlernen eines Instrumentes. Beim mehr theoretischen Lernen, z. B. von komplizierten Sachverhalten, von Formeln, Vokabeln u. s. w. sind – grosso modo – organische Veränderungen im Gehirn erforderlich, um die angestrebte Lernleistung zu ermöglichen. Lernen ist »Gehirntraining« Solche Veränderungen brauchen ihre Zeit: Das Lernplateau.

Retroaktive Hemmung (rückwirkende Hemmung): wenn (sofort) auf das Lernen einer Reihe von Inhalten andere Lernprozesse folgen, so wird das Behalten der früheren Lernstoffe beeinträchtigt. Es ist eine alte Erfahrung, dass

man das am besten behält, was man als letztes gelernt hat, vor allem das, was man kurz vor dem Schlafengehen lernt. **Abhilfe:** sinnvolle Pausen einlegen! Etwas ganz anderes tun.

Proaktive Hemmung (vorauswirkende Hemmung): ein unmittelbar vorausgehender Lernprozess hemmt das Einprägen eines unmittelbar folgenden Lernens, besonders wenn der erste Lernprozess wichtiger war (oder zumindest als wichtig angesehen wird). **Abhilfe:** Pausen (s. o.); sinnvolle Lernorganisation: Erst die einfacheren bzw. weniger wichtigen Aufgaben, dann die schwierigeren erledigen! (Im Grunde ein alter Hut, aber viele meinen sie müssten sich erst mal »den dicken Brocken« vom Hals schaffen – dabei stärken die gelungenen leichteren Prozesse die Zuversicht und das Selbstvertrauen, und wenn dann das Wichtigste »dran« ist, kann man sich dem in Ruhe widmen, weil man danach nichts mehr tun, jedenfalls nichts mehr lernen muss.

Ranschburgsche Hemmung (Ähnlichkeitshemmung): man könnte sie auch als »Verwirrung« bezeichnen: zwei Lernprozesse behindern sich gegenseitig um so stärker, je größer die Ähnlichkeiten zwischen den Lernstoffen sind (auch bei der pro- und retroaktiven Hemmung), z. B. die Rechtschreibung ähnlicher Vokabeln im Englischen und Französischen: »Character« (e) und Caractère (f) oder »Carnival« (e) und »Carnaval« (f).

Abhilfe: Die Unterschiede bewusst lernen und das Lernen ähnlicher Inhalte zeitlich möglichst weit trennen. (Aber machen Sie das mal – mit starrem Blick auf den Stundenplan.)

N.B: Damit ist der Katalog der unvermeidlichen, lernprozessimmanenten Lern- und Übungshemmungen bei weitem nicht erschöpft. Man muss das beim Unterrichten in Rechnung stellen.

Das Gehirn lernt zwar immer »es kann gar nicht anders« (*Spitzer*), gleichwohl bleibt Lernen, schulisches Lernen vor allem, ein gnadenlos schwieriges Geschäft, besonders für Pubertierende. Lehrerinnen und Lehrer vergessen das im Laufe des Berufslebens immer mehr: Mathematiklehrer, weil der endlich gelungene Durchblick die Erinnerung an die Schwierigkeiten des durchlebten und durchlittenen eigenen Lernprozesses auslöscht und die Schwierigkeiten des Anfängers nicht mehr wahrgenommen werden, Fremdsprachenlehrer, weil ihnen nichts anderes übrig bleibt, als z. B. in der ständig wiederholten Grammatik immer besser zu werden. Deutschlehrer, die zum xten Male den »Besuch der alten Dame« oder was auch immer »lesen lassen« verlieren den Blick für die Schwierigkeiten den ersten Zugangs zu einem literarischen Werk usw. usw. . . .

Zeit, sich wieder daran zu erinnern – damit Schüler lernen können.

Hans-Dieter Hummes

2 vgl. z. B. auch Spitzers Berichte zum Zusammenhang von Übungs-
menge und Professionalität bei Musikern, »Musik . . .«; S. 317, S. 320

Nützliche Literatur (Auswahl)

- Alain*, Die Pflicht, glücklich zu sein, Frankfurt 1977 (¹1928)
Alain, Über die Erziehung, Paderborn 1963 (¹1932)
Birkenbihl, Vera F. Stroh im Kopf? Gebrauchsanleitung fürs Gehirn. Landsberg: mgv (1994) 181 S. ISBN/ISSN: 3-478-03670-4
Boensch, Manfred, Üben und Wiederholen im Unterricht. 2., erw. und aktualisierte Aufl. München: Ehrenwirth u. a. (1993) 177 S. ISBN/ISSN: 3-431-02977-9
Bollnow, Otto Friedrich, Vom Geist des Übens, Freiburg (Herder) 1978
Buechel, Fredi P.; Buechel, Patrick, Das eigene Lernen verstehen (DELV). Ein Lernförderprogramm für Jugendliche und Erwachsene mit einem Textteil und einem Übungsteil. Russin: Centre d'Education Cognitive (1993)
Düker, Mieke; Hebel, Horst-Roland; Zipfel, Edeltraud: Mit Freuden lernen. Offene Unterrichtsarbeit. Bad Kreuznach: PZ (1995) 90 S.
Goelz, Gerhard; Simon, Peter, Besser lernen. Die wichtigsten Lern- und Arbeitstechniken, 5.–7. Schuljahr. Frankfurt, Main: Cornelsen Scriptor (1993) 111 S. ISBN/ISSN: 3-589-20910-0
Guyer Walter, Wie wir lernen, Zürich 1964
Klippert, Heinz, Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim: Beltz (1994) 264 S. ISBN/ISSN: 3-407-62180-9
Koeck, Peter, Praxis der Unterrichtsgestaltung und des Schullebens. Donauwörth: Auer (1991) 375 S. ISBN/ISSN: 3-403-02058-4
Metzger, Wolfgang, Psychologie in der Erziehung, Bochum, ²1972,
Odenbach, Karl, Die Übung im Unterricht, Braunschweig (Westermann, ⁵1969)
Parreren, C. van, Lernprozess und Lernerfolg o. O. o. J.
Roth, Heinrich, Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens, Hannover (Schroedel) ⁹1969
Sander, Elisabeth, Lernhierarchien und kognitive Lernförderung, Göttingen u. a.: (1986) VIII, 194 S.
Schöll, Gabriele, Förderung von Aufmerksamkeit in der Grundschule. Ein metakognitiv orientierter Trainingsansatz. Münster u. a.: Waxmann (1997) 290 S. Zugl.: Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 1996 ISBN/ISSN: 3-89325-485-4
Spitzer, Manfred, Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Heidelberg; Berlin (Spektrum) 2003, ISBN 3-8274-1396-6
Spitzer, Manfred, Musik im Kopf: Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk, Stuttgart (Schattauer) 2003, ISBN 3-7945-2174-9
Üben und Wiederholen: Sinn schaffen – Können entwickeln; Jahresheft XVIII/2000 alle pädagogischen Zeitschriften des Friedrich-Verlages, ISSN 0176 – 2966
Winkeler R., Hausaufgaben in der Schulpraxis, Ravensburg 1977

Richtlinien und Lehrpläne

- Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe Französisch (1981 – unveränderter Nachdruck 1987)
Richtlinien und Lehrpläne für die Gesamtschule – Sekundarstufe I – in Nordrhein-Westfalen, Lernbereich Naturwissenschaften (1980)
Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in Nordrhein-Westfalen: Musik (1993), Chemie (1993), Französisch (1994), Englisch (1994), Deutsch (1993 – unveränderter Nachdruck 2001), Mathematik (1993)
Richtlinien und Lehrpläne für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen: Physik (1989), Mathematik (1989)
Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen: Sachunterricht (1985), Musik (1985).

Errata

Der Datenteufel hat uns voll erwischt. In der letzten Ausgabe sind bei einigen Artikeln die Namen der Autoren abhanden gekommen. Sie seien – Ehre wem Ehre gebührt – hier nachgetragen:

Emmanuel Fritzen schrieb »Lehrer ohne Ausbildung«,

Marga Rössler schrieb »Oktroy oder Chance? ... Standards, Kernlehrpläne und Förderempfehlungen ...«

Der 2. Teil des Artikels »Zeit ... zum Üben ...?« entfiel aus technischen Gründen, ohne dass das Inhaltsverzeichnis berichtigt worden wäre.

Die Redaktion bittet die geneigten Leserinnen und Leser um Nachsicht.

HS

Impressum

Herausgeber: Schulleitungsvereinigung Nordrhein-Westfalen e. V. (SLV NRW e. V.)

Vorsitzender: Dr. Burkhard Mielke

Geschäftsstelle: Wolfgang Gruhn, Zirkonstr. 3,
33739 Bielefeld, Tel./Fax: 0 52 06/80 47

Mail: slv-nrw@slv-nrw.de

Internet: <http://www.slv-nrw.de>

Redaktion: Hans-Dieter Hummes (verantw.),
Dr. Burkhard Mielke, Bernhard Staercke, Rudi Doil

Redaktionsanschrift:

Herzfelder Str. 28, 59329 Wadersloh-Liesborn,
Tel.: 0 25 23 / 61 37, Fax: 0 25 23 / 63 05
Email: hummes@slv-nrw.de

Erscheinungsweise: 4mal jährl. als Beilage
von »Pädagogische Führung«

Bezugsbedingungen: Einzelheft SLNRW: 4,- € (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Anzeigen: Bei der Geschäftsstelle oder der Redaktion anfragen

Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der SLV-NRW wieder.

Verlag: Wolters Kluwer Deutschland GmbH,
Heddesdorfer Straße 31, 56564 Neuwied,
Tel.: 0 26 31/8 01-0, Fax: 0 26 31/8 01-22 04

Redaktion: Jörg Schmidt (0 26 31/8 01-22 72)
Karin Born (0 26 31/8 01-22 41)

Satz: Fanslau Communication/EDV, Düsseldorf

Druck: Wilhelm & Adam, Heusenstamm

Heft 4, 4. Quartal 2004

Redaktionsschluss: 10. 10. 2004

ISSN 0904-0552

Ansprechpartner im Vorstand:

Regionen (bitte auch die Homepage konsultieren, s. o.):

Reg. Bez. Arnsberg: Hans-Dieter Hummes (kommissarisch,
s. Redaktionsanschrift)

Reg. Bez. Detmold: Astrid Harloff: Tel. 05 21/15 06 36
Mail: harloff@slv-nrw.de

Reg. Bez. Düsseldorf: Margret Rössler:
Tel.: 02 11/87 74 27 9, Fax: d: 02 11/8 99 96 12
Mail: roessler@slv-nrw.de

Reg. Bez. Köln: Wolfgang Saupp: Tel. 0 22 61/9 68 00
Mail: saupp@slv-nrw.de

Reg. Bez. Münster: Hans-Dieter Hummes
(siehe Redaktionsanschrift) und
Rosemarie Flecke: Tel. 02 51/9 24 54 67,
Fax d: 02 51/21 05 1-74, Mail: flecke@slv-nrw.de

Pensionäre:

Rudi Doil (Ehrenvorsitzender)
Tel.: 0 52 02/7 26 47, Fax 0 52 02/7 36 27
Mail: doil@slv-nrw.de

**Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands e. V. (ASD)
im Internet:**

<http://www.schulleitungsverbaende.de>

Anzeige Luchterhand

